

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 25 (1943)  
**Heft:** 10

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



furchtbaren Katastrophe ins „Menschwürdig“ hinein. Erst wenn Gerechtigkeit vor dem Herrn da ist, wird man entdecken, es sei nicht bloß der Kopf mit seinen vorwiegen rationalen Kräften lebenswichtig, sondern ebenso sehr das Herz mit seinen irrationalen. Eines ist ohne das andere kein voller Mensch. Nur ein Zusammenwirken beider schafft eine reale Basis für ein richtiges Neubilden. Liegt in solcher Erkenntnis nicht die große Bedeutung der Frau am Mitwirken eingeschlossen? Schaffen wir diese Voraussetzungen, dann wird alle Vielfalt der Erziehungsmöglichkeiten, das Besondere, das sich bei der Menschheit in dem verschiedenen Geschlecht, den Vätern und Müttern, ja in der Unvergleichlichkeit der Einzelnen, äußert, nicht mehr gerichtsartig, zersetzend wirken. Dann wird das Verständnis, zersetzend wirken.

wochen, daß dieser ganze Reichtum an Kräften, daß Erb und Geist, Kopf und Herz auf einander angewiesen sind und einander ergänzen und daß daraus erst eine volle, wahre und freie Menschheit entsteht.

Die Schweiß, d. h. jeder, der sich seinen Schweiß verdient, muß ihn mit Stolz und Stolz des Geistes eines Mannes von der Fülle und eines Weibes die Aufgabe, jenen Kräften zum Durchbruch zu verhelfen, die in solchen Persönlichkeiten wirksam sind. Das ist unsere Mission. Was bleibt mir Schöneres, als auch mit einem Wort dieses weiten Menschenreiches Weisheit zu schließen: Liebe ist das Band, das den Erdkreis verbindet.

Margrit Kaiser-Draun.

## Berufsschicksale der Maturandinnen

In Zeiten politischer und wirtschaftlicher großer Schwierigkeiten wie der gegenwärtigen wird die Frage nach der Entlohnung des Frauenstudiums und der akademischen Frauenberufe wieder akut. Nicht ohne Grund erhöhen sich kritische Stimmen, denn wir erleben gegenwärtig einen starken Zufluss zu den Gymnasien und zum Studium von Seiten der Mädchen wie der Knaben. An und für sich wäre das kein Grund zur Besorgnis, wenn die akademischen Berufe außerordentlich leistungsfähig wären — was sie nicht sind — und wenn sich unter den auswendigen Maturandinnen und Maturandinen nicht manche befänden, die sich besser in einem andern als einem akademischen Beruf entfalten könnten.

Die Gründe, die zu einem so starken Zufluss zu den akademischen Berufen führen, liegen tiefer: Eine gewisse Lebensangst und Sicherungsbedürfnis veranlaßt viele Eltern, ihren Kindern „alle Möglichkeiten sichern zu wollen.“ Der Geburtenrückgang macht sich inzwischen geltend, als es jetzt manchen Eltern möglich wird, verhältnismäßig große Mittel für die Ausbildung des einzigen Sohnes oder der einzigen Tochter auszugeben. Dazu ist die Notwendigkeit der akademischen Berufsausbildung bei einer Einkommenssicherung, in weiten Kreisen unseres Volkes verbreitet.

Die Situation, die auf der männlichen Seite zu einem enormen Problem zu werden droht, wirkt ihre Schatten auch auf die Frauenseite. Die Zahlen der Maturandinnen und Studentinnen sind in den letzten Jahren unverhältnismäßig gestiegen:

1935 betrug die Zahl der in Basel studierenden Schweizerinnen 150, die der Baslerinnen 89.

1942 stiegen die Zahlen auf 269 bei den Schweizerinnen und auf 151 bei den Baslerinnen.

Diese allerletzte Entwicklung ist sicher trübselig. Andere Momente spielen mit, z. B. die Tatsache, daß es heute als gesellschaftlich sein gilt, wenn eine Tochter ein Gymnasium besucht und die Maturität besteht.

Im eigenen Interesse der Frauenbildung und eines sachlichen, jugendgemäßen Ausbaus der akademischen Frauenberufe ist zu wünschen, daß diese Entwicklung abgebremsert wird und daß die Eltern die Leistungen ihrer Töchter, die einer gymnasialen Schulung geistig nicht über kaum gewachsen sind, die auch bezüglich der Voraussetzungen für einen akademischen Beruf nicht befähigen, mehr praktisch schulen und einem der vielen schon anderen Berufe zuführen, die uns zum Glück zur Verfügung stehen, und die meist auch aufnahmefähig sind. — Eine rüchläufige Bewegung findet sich bereits an: wir kennen Maturandinnen, die allen Umabmachungen zum Zweck ein Studium ergreifen, „weil sie jetzt einmal die Maturität bestanden haben“, die aber bereits nach zwei Semestern merken, daß sie hier sehr am Platz sind und sich auf Sekretärinnen umstellen.

Diese Bemerkungen möchten wir einer vor mehreren Jahren entlassenen Arbeit vorausschicken, die hier veröffentlicht worden ist. Es lag uns daran, auf die Fragen: Wie leben heute die Frauen in der W. G. zu antworten.

20 Stunden im Tag Dienst am Gast

BAHNHOTEL-RESTAURANT ZÜRICH

Veranstaltung der Gastwirtschaftlichen der Stadt Zürich

inhaber: Hans B. B. B.

Wie leben heute die Frauen in der W. G. zu antworten. — Die Zahlen der Maturandinnen und Studentinnen sind in den letzten Jahren unverhältnismäßig gestiegen:

1935 betrug die Zahl der in Basel studierenden Schweizerinnen 150, die der Baslerinnen 89.

1942 stiegen die Zahlen auf 269 bei den Schweizerinnen und auf 151 bei den Baslerinnen.

Diese allerletzte Entwicklung ist sicher trübselig. Andere Momente spielen mit, z. B. die Tatsache, daß es heute als gesellschaftlich sein gilt, wenn eine Tochter ein Gymnasium besucht und die Maturität besteht.

Im eigenen Interesse der Frauenbildung und eines sachlichen, jugendgemäßen Ausbaus der akademischen Frauenberufe ist zu wünschen, daß diese Entwicklung abgebremsert wird und daß die Eltern die Leistungen ihrer Töchter, die einer gymnasialen Schulung geistig nicht über kaum gewachsen sind, die auch bezüglich der Voraussetzungen für einen akademischen Beruf nicht befähigen, mehr praktisch schulen und einem der vielen schon anderen Berufe zuführen, die uns zum Glück zur Verfügung stehen, und die meist auch aufnahmefähig sind. — Eine rüchläufige Bewegung findet sich bereits an: wir kennen Maturandinnen, die allen Umabmachungen zum Zweck ein Studium ergreifen, „weil sie jetzt einmal die Maturität bestanden haben“, die aber bereits nach zwei Semestern merken, daß sie hier sehr am Platz sind und sich auf Sekretärinnen umstellen.

Fräulein ja so gern abgesprochen wird, sehr lobend, ist auch die Beschäftigung mit der Betätigung der Frauen und Mütter von großem Vorteil zur Erziehung zum Guten und Schönen. Es ist eine richtige Meinung zu glauben, nur zum Studium brauche es vorzüglich vorbereitete Menschen. Das Leben wirkt manche Frau in sich schon eine Lebensgenossin, die weit nützlicher ist als abgerundetes Wissen und ein geschultes Denken erfordern.“

Die positive Wertung der gymnasialen Schulung durch beschiedene Hausfrauen und Mütter ist immerhin frappant.

Eine weitere Kategorie von Maturandinnen muß uns interessieren: die 42, die ein Studium begonnen, aber bis 1936 nicht beendet haben. 3 haben damals noch im Studium, 24 haben es vor dem Abschluß auf, und zwar 16 wegen Verheiratung, eine wegen Erkrankung, eine nach einem Examens-Mißerfolg. Sechs wandten sich anderen Berufen zu: eine wurde Laborantin, drei Sekretärinnen, zwei Fürsorgereinen.

15 haben das Studium zwar beendet, aber auf die Ausbildung im praktischen Beruf verzichtet, 13 wegen Verheiratung, eine wegen Berufswunsch, eine wegen Eintritt ins Kloster.

Bei den 45 im Beruf stehenden Akademikerinnen interessiert uns die Verteilung auf die verschiedenen Berufsgruppen. (Siehe oben.) Auffällig ist: keine von allen 45 arbeitet rein wissenschaftlich, in der Mehrzahl stehen sie in einer Tätigkeit mit pädagogischem oder sozial-emotionalen Charakter, gewiß kein Zufall: auch unter den akademischen Berufen bedroht die Mehrheit der Frauen Tätigkeitsgebiete, die ihrer Stellung zum Fliegen, Helfen und Beruhen entgegenkommen.

zute nicht aufzuregen: sie beruhten sich von selbst, indem eben ein noch größerer Prozentsatz als früher an dem Studium abwandern wird.

Wir glauben aber, daß diese Art der Ausbildung auf viele der nicht eigentlich zum Studium berufenen Mädchen ungünstig einwirkt, ganz abgesehen von dem ausgegebenen Geld und der aufgewandten Kraft. Was wir antreiben müssen, ist, daß bei der Wahl der Schule und des Berufes immer mehr die sachlichen Gesichtspunkte den Ausschlag geben, damit unsere Mädchen später die wahre, ihnen gemäße Berufstunde erleben dürfen.

M. Fiedler.

## Wie ein Werk entstand

Didi Blumer zum 60. Geburtstag

Am 7. März dieses Jahres hat Didi Blumer 60 Jahre alt. Manches Schweizerhaus und -mädchen werden sich beim Nennen dieses Namens unwillkürlich fühlen ins „Heim“ in Neuchâtel a. d. Drac. Das lässliche bunte Haus mit balfarben in der Erntemenge, der reiche Garten, die weiten Meier und die Weiden. Stundenlangem Verweilen und Träumen kommen den „Blumern“ in den Sinn: der Garten wurde bebaut, eine große Wäldle war fallig, man besaß einen toten Kammhirschen, in der geräumigen Küche lernte man kochen. Die Kinderwelt war da mit all den vielen lieben Besorgungen, der Kinder-Garten... Oder man bedacht Fragen des Lebens. Freilich, Didi Blumer, die Blumers, die Blumers, die Mutter, des „Heims“, die Art und doch so überaus fröhliche hochgemute Frau — ist uns liebster Name in ihrer Kindheit, ihren und doch so stark wirkenden Art. — Wir wissen sie wohl von Mägdlein erleben, daß wir den Namen der Blumers in den Jahren der Blumers, nun lernen und von ihr ein wenig erzählen wollen.

1883 wurde Didi Blumer im altherkömmlichen Bauernhaus geboren. Schon nach Abschluß seiner Schuljahre im Dorfe wurde das aufgeweckte Mädchen hütig. „Wie, man geben die Mädchen kommen den „Blumern“ in den Sinn: der Garten wurde bebaut, eine große Wäldle war fallig, man besaß einen toten Kammhirschen, in der geräumigen Küche lernte man kochen. Die Kinderwelt war da mit all den vielen lieben Besorgungen, der Kinder-Garten... Oder man bedacht Fragen des Lebens. Freilich, Didi Blumer, die Blumers, die Blumers, die Mutter, des „Heims“, die Art und doch so überaus fröhliche hochgemute Frau — ist uns liebster Name in ihrer Kindheit, ihren und doch so stark wirkenden Art. — Wir wissen sie wohl von Mägdlein erleben, daß wir den Namen der Blumers in den Jahren der Blumers, nun lernen und von ihr ein wenig erzählen wollen.

Was fragen uns die hier zitierten Zahlen? Das augenfälligste Merkmal der Enquête ist die große Quote der aus Studium und akademischem Beruf Abwandrerinnen, in unserem Fall 78 auf 123, dies in einer wirtschaftlich so weit normal zu nennenden Zeit. Die Frage der Frauenstudiumspegel drängt sich auf: wurde da nicht allzu viel Kraft, Zeit, Geld nutzlos vertan, die in einer praktischen Ausbildung weit sinnvoller hätten angelegt werden können?

Im allgemeinen möchten wir auf diese Frage mit einem Nein antworten. In vielen Fällen, auch bei späterer Verheiratung, waren Gymnasialstudium und Studium berechtigt. Die zitierten Aussprüche der Hausfrauen und Mütter beweisen uns, daß der allgemeinbildende Wert einer gymnasialen Schulung auch für Frauen, die sich später in der Familie betätigen, sehr wertvoll sein kann. Gelehrte, klar denkende Frauen werden in Zukunft ganz anders nötig sein: bei der Erziehung der Kinder, die heute früher ist als früher, bei der Gestaltung der Hauslichkeit, aber auch bei der Lösung der verschiedensten öffentlichen Aufgaben, zu denen die Frauen jetzt in der Kriegszeit und sicher auch in der Nachkriegszeit herangezogen werden.

Oben! nötig brauchen wir Akademikerinnen, natürlich empfindende, lebendige Persönlichkeiten, die in verschiedenen Berufsgebieten die Arbeit auf die ihnen eigene Weise gestalten und damit das Ihre zur Förderung des kulturellen Lebens beitragen.

Was ihr allerdings nicht brauchen, das sind die Vielwiblerinnen, die Mädchen, die nur aus sozialen und gesellschaftlichem Ehrgeiz der Eltern die Gymnasialen besuchen, die Zahlen geistig Untertaneren, diejenigen, die einfach ganz lang zur Schule gehen, um sich dem fruchtigen Bestenkampf nach recht lang fernhalten zu können. Für sie wäre eine Schulung richtig, die Praktisches mit Theoretischem verbindet, die nicht in erster Linie schult, sondern erzieht, und die in den Mädchen den Sinn für ein tätiges, verantwortungsbewusstes Leben weckt.

Nach unserer Ueberzeugung braucht man sich zwar angeichts der heutigen großen Maturandinnen- und Studentenzahlen im Hinblick auf eine mögliche Ueberfüllung der akademischen Berufe nicht allerdings nicht brauchen, das sind die Vielwiblerinnen, die Mädchen, die nur aus sozialen und gesellschaftlichem Ehrgeiz der Eltern die Gymnasialen besuchen, die Zahlen geistig Untertaneren, diejenigen, die einfach ganz lang zur Schule gehen, um sich dem fruchtigen Bestenkampf nach recht lang fernhalten zu können. Für sie wäre eine Schulung richtig, die Praktisches mit Theoretischem verbindet, die nicht in erster Linie schult, sondern erzieht, und die in den Mädchen den Sinn für ein tätiges, verantwortungsbewusstes Leben weckt.

Wälder besaßen wir Didi Blumer am Seminar der Hauswirtschaftlichen des Schweiz. Gewerbl. Frauenvereins am Jahreskongress in Basel 1908, noch heute in guter und lieber Erinnerung lebend. — Immer aber standen dieser geborenen Erzieherin die Mädchen ihres Heimatlandes vor Augen, die neuen Frauen, die abgewanderten Mütter, die neben der Besorgung von Haushalt und Kindern jahraus jahrein dem Besten in der Frau stehen, und sie freute sich, ob es nicht möglich sei, diesen Frauen eine bessere Grundlage für ihr so schweres Leben zu geben, sie vor allem eine Zeitlang herauszunehmen aus dem sie in jeder Weise allzuherausfordernden Arbeitsfeld in der Fabrik. Ihnen neue Erkenntnisse zu vermitteln, zu helfen, neuer, gesunder Kräfte für sie zu entwickeln.

1921 reiste Didi Blumer nach Dänemark, wo sie die Volkshochschulen großer Beliebtheit erzielten. Junge Mädchen und Männer, die während des Sommers ihrer Beschäftigung als Arbeiter und Landarbeiter nachkommen, die damals in Schwaben auf die Volkshochschulen, wo sie die Geschichte ihres Landes, dessen Verfassung, Wirtschaft und Handel kennen lernten, wo sie bekannt gemacht wurden mit dem Werk der Denker, Forscher und Dichter, und wo das höchste Lebensziel der Menschheit ihnen neu gelehrt wurde. Auch die Mädchen und Frauen hatten ihre Volkshochschulen.

Als Frid Martensmeier im „Aufbaum“ in Frauenfeld den ersten Volkshochschulkurs in der Schweiz für junge Männer durchführte, lag mitten unter dem Neuen Gedulden der Teilnehmer die Sage

## Genf Florissant 11 Hotel La Residence

165 Betten, 3 Minuten vom Zentrum.  
Konferenzzimmer, Restaurant-Bar. Großer Privat-Autopark. Im Park 3 Tennisplätze. Zimmer ab Fr. 5.-, Pension ab Fr. 13.-, Spez. Arrangements für längeren Aufenthalt. Tel. 41388.  
Dir. G. E. Lussy.



ben des Geborgeneins... und es glück einer warmen Welle... von ihr wurde sie endlich in den Schlaf hinfür gebettet.

Als der Bursche, der einwilligen Geniens Arbeit verrichten wollte die Wäldle aus dem Entleer in die Küche brachte, lag er schon in seinem Bette. Er schüttelte sich und setzte die Wäldle auf die Bank.

„Es stodnet.“

„Wäldle, die Köstli aufstellend, antwortete gleichgültig.“

„Der Bursche dachte sich hinter den weiß geschweißten Tisch.“

„Mit Wäldle da?“ fragte er erstaunt und lächelte die Tassen. Es waren vier Stück. Wäldle lächelte mit dem Schiefeln die Köstli und antwortete so neugierig:

„Ja glaub, der neue Meisterrecht. Gestern abend ist er gekommen.“

„So, ja?“... der Bursche dachte nach, „dann werd ich wohl aberwillig werden?“

„Wäldle lächelte den Kopf.“ „Glaub ich nicht, Das sieht man denn.“ Sie nahm den Wäldlebesteck bedete ihn auf die Waage drehte ihn um, und schob die goldbraune Köstli auf die tunde Schweizer Platte. Wäldle zog der Duft durch die Küche. Wäldle lächelte zuhören.

Die Frau trat aus der Stube. „Mit das 3 Morgen wäldle?“ Wäldle behielt. „Ja, Mann, wäldle.“

„Sulanne, ich hab ich mich.“ Sie mochte nicht nach Frauen. Doch da vernahm sie drinnen schon das schwebende Geräusch von Schuhen an dem Schwellert auf der Laube. Ihr Herz rief ein paar mal heilig. Doch ihr Gesicht blieb gleichmäßig, nun Ruedi in die Küche trat.

„Guten Tag mit einander.“ grüßte er. Sulanne gab ihm den Gruß zurück. Der Knecht in der Ecke schaute prüfend zu Ruedi auf. Der hand wie unentschieden mitten in der Küche. Er als Sulanne ihm zum Eigen auforderte, nahm er ihr gegenüber Wäldle.

„Ruedi, bin und wieder nach den Kamm laufend.“

„Gleich sprach Sulanne.“

„Wann wir gehen haben, will ich dir gern alles zeigen.“

„Ruedi nicht.“

„Ich habe schon einen Blick in den Stall getan. Schönes Vieh habt Ihr.“

„Sie legen sich an Dann war sie es, die ausbrach, was er dachte.“

„Das habe ich beim Vater auf dem Schattentof gelernt.“

„Als Erster schob Ruedi die Tasse zurück. Da trich sich Sulanne die letzten Wäldle von der Schwäbe, wäldle aus der Stube ihr schwarzes, bedrucktes Wäldle, wäldle es um die Schultern und ging Ruedi voran hinaus.“

„Draußen hatte der Schnee eine feine dünne Decke auf den Boden abgedreht. Die Luft war erfüllt von kleinen weichen Klären: wie wirbelnde Wäldleblätter waren sie nur eckler, wie Feindlich nehmend. Auf Sulannes schwarzem Tuch lag es wie eine feine kleiner Sterne.“

„Ruedi, hinter der Frau geschob, wäldle auf die

gleichmäßig schmalen Fußstapfen vor sich. Was hatte er in der gemeinamen Unterzeit doch der erste Schnee bedeuht! Die ersten Fußstapfen mußten von ihnen sein. Die oft hatten sie ihre Füße neben einander im Schnee gemessen. Marie durfte sie mit machen. Kom sie dann wäldle und so hat aus dem Hause gequollen, so zerkampfte sie die Fußstapfen der anderen Wäldle... Sulanne drehte sich plötzlich um, es war, als hätte sie seit dem Verlassen der Küche mit dem gerungen, was sie jetzt lagte, und für sie gelassen war, was sie jetzt lagte. „Du glaubst nicht, wie froh ich bin, weil du gerade jetzt gekommen bist. Ich hätte mir fast keinen Rat gewinkt. Du hast ja gesehen, wie nahe die Küche am Ruedi sind, und ich hätte nur den jungen Knecht geschickt, bis der Feuerst kommt... was hätte ich angefangen?“

„Ruedi nicht nicht.“ „Es hat vielleicht sein sollen. Ich konnte vorher nicht schuldig werden.“

„Wenn du alles gesehen hast, wollen wir dann mit einander reden.“ Du wirst deine Sache sagen wollen und ich meine.“

„Und nun gingen sie durch den Hof und die Ställe. Der Berg schied ihnen schon unmerklich kleiner zu werden. In dem Altem, was sie ihm jetzt zeigte, war in er wie sie dabei. Wie als Wäldle das Hundsgang meinte der Frau.“

„Ich weiß, was das Hauswesen abend. Ich möchte dir den Hof übergeben. Wir wollen alles zusammen besprechen. Bei allem, was einen Mann angeht, hast du zu bestimmen. Den jungen Wäldle ich behalten, dann hat du Hilfe. Er kann dir Wald und Weiden zeigen.“

„Ich weiß, was das Hauswesen abend, bleibt in meiner Hand. Wäldle wartet, bis ich einen Erlas für sie gefunden habe. Und...“

Genf Florissant 11 Hotel La Residence

Genf Florissant 11 Hotel La Residence

Genf Florissant 11 Hotel La Residence

## Bücher

Esther Lindin: Eva und die Gemeinde

Wäldle, die Köstli aufstellend, antwortete gleichgültig.

Der Bursche dachte sich hinter den weiß geschweißten Tisch.

Mit Wäldle da? fragte er erstaunt und lächelte die Tassen. Es waren vier Stück. Wäldle lächelte mit dem Schiefeln die Köstli und antwortete so neugierig:

Ja glaub, der neue Meisterrecht. Gestern abend ist er gekommen.

So, ja? der Bursche dachte nach, dann werd ich wohl aberwillig werden?

Wäldle lächelte den Kopf. Glaub ich nicht, Das sieht man denn. Sie nahm den Wäldlebesteck bedete ihn auf die Waage drehte ihn um, und schob die goldbraune Köstli auf die tunde Schweizer Platte. Wäldle zog der Duft durch die Küche. Wäldle lächelte zuhören.

Die Frau trat aus der Stube. Mit das 3 Morgen wäldle? Wäldle behielt. Ja, Mann, wäldle.

Sulanne, ich hab ich mich. Sie mochte nicht nach Frauen. Doch da vernahm sie drinnen schon das schwebende Geräusch von Schuhen an dem Schwellert auf der Laube. Ihr Herz rief ein paar mal heilig. Doch ihr Gesicht blieb gleichmäßig, nun Ruedi in die Küche trat.

Guten Tag mit einander. grüßte er. Sulanne gab ihm den Gruß zurück. Der Knecht in der Ecke schaute prüfend zu Ruedi auf. Der hand wie unentschieden mitten in der Küche. Er als Sulanne ihm zum Eigen auforderte, nahm er ihr gegenüber Wäldle.

Ruedi, bin und wieder nach den Kamm laufend.

Gleich sprach Sulanne.

Wann wir gehen haben, will ich dir gern alles zeigen.

Ruedi nicht.

Ich habe schon einen Blick in den Stall getan. Schönes Vieh habt Ihr.

Sie legen sich an Dann war sie es, die ausbrach, was er dachte.

Das habe ich beim Vater auf dem Schattentof gelernt.

Als Erster schob Ruedi die Tasse zurück. Da trich sich Sulanne die letzten Wäldle von der Schwäbe, wäldle aus der Stube ihr schwarzes, bedrucktes Wäldle, wäldle es um die Schultern und ging Ruedi voran hinaus.

Draußen hatte der Schnee eine feine dünne Decke auf den Boden abgedreht. Die Luft war erfüllt von kleinen weichen Klären: wie wirbelnde Wäldleblätter waren sie nur eckler, wie Feindlich nehmend. Auf Sulannes schwarzem Tuch lag es wie eine feine kleiner Sterne.

Ruedi, hinter der Frau geschob, wäldle auf die







In der Schweiz und im Balkan wurden für einen Millionenbetrag Lebensmittel aufgekauft, in Wien und im Piräus konnte man dann 25,000 Säuglingen in 120 Zentren reichliche Nahrung und frische Kontrolle bekommen lassen. Von hier aus wurde die Hilfe auf das ganze Land und auf die Inseln ausgedehnt. Die Mission arbeitet mit einem aus Schweden und Schweizern bestehenden Komitee des Internationalen Roten Kreuzes zusammen und beteiligt an die Kinder Weizen und Trodengemüse, die aus Amerika eingetroffen sind. Auch die Besetzungsmacht Italien hat in Griechenland größere Mengen von Nahrungsmitteln, besonders Getreide, Käse und Mehl zur Verteilung gelangen lassen. Wir freuen uns, daß wenigstens mit dem nachgehenden Fleiß der Welt auch der

Helferliche Schritt zu halten versucht, und daß besonders unser Land sein Dankbarkeitsgefühl in das Bewußtsein einer steten Verpflichtung umwandelt und danach handelt.

### Veranstaltungs-Anzeiger

Zürich: Vöcume Club Sämitr. 26. Montag 8. März 17 Uhr: Zweite Veranstaltung im Programm „Englische Kultur“. Literarische Sektion: Vortrag in deutscher Sprache von Fräulein Dr. Ana Baumann: „Zeit und Raum im englischen Roman“. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Schaubau: Bund schweizerischer Frauen-Jahresversammlung, Sonntag, 7. März, 15 Uhr, in

der „Mandenburg“: Vortrag von Frau Dretter-Wolli: Wir Schweizerinnen und unsere Pflichten in der Gegenwart. Sierauf: Filmvorführung „Mofat der Heimat“. Gäfte willkommen.

Redaktion  
Münchener Teil: Emmi Bloch, Rüdli 5, Simeonstr. 26, Telefon 3 22 08  
Neuilleiten: Anna Herzog-Süster, Rüdli, Freudenberaftraße 142, Telefon 8 12 08.

### Fachgewandtes Hotel-personal

aller Berufsgruppen wird für sofort, Frühjahr und Sommer-saison, rasch u. gut placiert durch das

Hotelbureau  
Gartenstr. 112, Basel,  
offizielles Placierungsbüro  
des Schweizerischen  
Hotelier-Vereins  
Keine Placierungsgebühr!

### Corsets

Corsets  
und Bstenhalter  
aus dem Maßstelier  
J. Philipp-Rebsamen  
BLEICHERWEG 50  
Tel. 3 10 98, Zürich 2  
entsprechen  
jedem Bedürfnis  
der Frau  
Mäßige Preise

### SCHAFFHAUSER WOLLE



inserieren  
bringt  
Gewinn

### Schweizerische Eidgenossenschaft

## Wehropfer 1945/47

Vorauszahlung gegen Ausstellung von verzinslichen

## Wehropergutscheinen

Abschnitte: von Fr. 100, 500, 1000, 5000 und 10000, frei vom eidg. Emissionsstempel, auf den Namen lautend, nicht übertragbar und nicht verpfändbar.

Verzinsung: 3% netto per Jahr, d. h. ohne Abzug der eidg. Stempelabgabe auf Coupons und der an der Quelle erhobenen Wehrsteuer, beginnend je am 1. des auf den Tag der Einzahlung folgenden Monats. Werden Wehropergutscheine für einen höheren Betrag bezogen als die Wehroperschuld effektiv beansprucht, so wird dieser Mehrbetrag zu 1 1/2% netto per Jahr verzinst.

Ausgabe: bis auf weiteres fortlaufend und so lange es das Eidg. Finanz- und Zolldepartement für gut hält.

Bispiele: Eine natürliche Person hat an Wehroper zu entrichten:

Für ein Vermögen von Fr. 5000.— = Fr. 75.—	Für ein Vermögen von Fr. 50 000.— = Fr. 750.—
Für ein Vermögen von Fr. 10 000.— = Fr. 150.—	Für ein Vermögen von Fr. 100 000.— = Fr. 1600.—
Für ein Vermögen von Fr. 20 000.— = Fr. 300.—	Für ein Vermögen von Fr. 1 000 000.— = Fr. 40 000.—

Zelchnungen und Einzahlungen auf Wehropergutscheine nehmen an:

die Eidgenössische Staatskasse in Bern,  
die Sitze, Zweiganstalten und Agenturen der Schweizerischen Nationalbank,  
die übrigen Banken, Bankfirmen, Spar- und Darlehenskassen der Schweiz,  
wo daselbst ausführliche Prospekte und Auskünfte erhältlich sind.

Wo  
kauft die Frau in Zürich?



Alle Küchengeräte nur von  
SCHWABENLAND & CIE AG,  
Näschelerstr. 44 Zürich 1

Zoller Bahnhofstr. 35, Zürich 1

Telephon 372 40 Postcheckkonto VIII 26185

Reissverschlüsse, Wolle, Pullover  
Anfertigung von Schmittmastern nach Maß Reparaturen

### Gesunde Frauen

durch  
Korn's Femisan für Herz und Nerven

das garantiert naturreine Kräuterpräparat verschafft gesunden Schlaf bessert Migräne-Kopfweg Herzklappen, schmerzhaftige Periode Beschwerden der Wechseljahre Wallungen und Blutstauungen

Flaschen Fr. 3.75 u. 6.75, große Kur Fr. 15.—  
erhältlich in allen Apotheken, oder direkt durch

Berg-Apotheke Zürich  
Kräuter und Naturheilmittel Tel. 3 98 89  
Prompter Versand

### BEKLEIDUNGSHAUS

P. Strehler

Zürich 4 • Badenerstr. 68 • Tel. 77 289

SPEZIALITÄT:

Jupons nach Maß (auch v. mitgebr. Stoffen)  
Schürzen, Blusen, Wäsche, Strümpfe  
Cravatten, alles in großer Auswahl  
Sorgfältige Bedienung!



Der heimliche  
Teorama  
Marktgasse 15  
Bipfelstube  
W. BERTSCH, GEMEINDE  
ZÜRICH

TELEPHON 3 46 86  
TELEGRAMM-ADRESSE: BLUMENKRÄMER

Blumenkrämer  
„Das Haus, das jeden zufriedenstellt“  
ZÜRICH  
BAHNHOFSTRASSE 38

### MEYER-BUCK

Zürich, Schifflande-Kirchgasse

Porzellan  
Kristall  
Keramik  
Reichhaltige Auswahl in allen Preislagen

30 Jahre  
Blumengeschäft  
Frau L. Leemann-Kuske  
Augustmargasse 20, Zürich 1  
Große Auswahl blühender u. Blatt-Pflanzen, Schnittblumen. Gediegene Ausführung von Kränzen, Dekorationen

Vertrauenshaus  
für  
gepflegte und solide  
Wäsche  
Aussteuern  
noch denkbar  
gut und preiswert  
bei



MÜLLER Sommerau  
THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH



### GUMMI-STROMPFEN

für Krampfäden und geschwollene Beine  
führen wir in zwei Qualitäten:  
LASTEX-BAUMWOLLE- u.  
LASTEX-SEIDENSTRUMPF  
Keine Hemmungen mehr wegen Krampfäden! Mit Lastex werden sie unsichtbar! Selbst allerfeinste Seidenstrümpfe können Sie wieder tragen! Lastex schneidet nicht ein und ermüdet nicht. Lastex ist nahtlos. Verlangen Sie Maßkarte und Preisliste. Auswahlsendungen auch nach auswärts. Tel. 3 14 32.

M. SOMMER  
Sanitätsgeschäft, Dipl. Fuss-Spez.  
Stauffacherstr. 28, neben Nat.-Büro  
ZÜRICH 4

Annette Spezialgeschäft für  
Damen- und Kinderjupes

ferner Damenjacken, Blusen,  
Wäsche und Strümpfe  
A. Müller, Stauffacherstraße 20, Zürich 4



BRANT-  
Kranze und  
Schleier  
ANSTECK- u. VASEN-BLUMEN  
J. Fried. Jübler  
DETERSTR. 20 • ZÜRICH • NEBEN CAFÉ ASTORIA  
TEL. 3-6-070

## Maggi's Würze



dann schmeckt's!

### Schöner — durch die richtige Frisur!

Das ist es ja gerade, worauf es bei der Haarpflege ankommt; nicht einfach frisieren, schneiden, sondern Haarschnitt und Frisur ihrem Gesicht anpassen, um dadurch das Letzte an Liebreiz herauszuholen — ein Prinzip, dem Coiffeur Klenke seine vielen Kundinnen verdankt, deren wundervoll gepflegtes Haar oft Bewunderung erregt hat. Sie sollen es auch einmal probieren und sich im Salon Klenke bedienen lassen. Lind' wer weiß, vielleicht findet sich eine noch hübschere Frisur für Sie!

### COIFFEUR KLENKE

Bahnhofstraße 33, Tel. 361 39, Eingang Peterstraße 1 (1. Et.) Zürich

### im Erholungsheim MON REPOS in Ringgenberg

am Brienzensee

machen Erholungsbedürftige und Rekonvaleszenten gute Karen. Mildes, nebelreiches Klima. Schöne Spaziergänge. Wir sorgen für gute Pflege. Sorgfältig geführte Küche. Diätische. Bilder. Massage. Pensionspreis von Fr. 9.— an. P 1026 Y

Wir empfehlen uns höflich:  
Schw. Martha Schwander  
und Schw. Martha Röthy

Tel. 1026

### Haushaltungsschule Bern

der Sektion Bern des Schweiz. gemeinnütz. Frauenvereins  
3 Fischerweg 3

Am 1. Mai 1943 beginnt der sechsmonatige Sommerkurs. Zweck der Schule ist: Ausbildung junger Mütter zu tüchtigen, wirtschaftlich gebildeten Hausfrauen und Müttern.

Praktische Fächer: Kochen, Servieren, Haus- u. Zimmerdienst, Waschen, Bügeln, Handarbeiten, Gartenbau. Theoretische Fächer: Ernährungs- und Nahrungsmittellehre, Gesundheitspflege, Haushaltungskunde, Buchhaltung, Kinderpflege.

Auskunft u. Prospekte durch: Die Direktion, Tel. 2 24 40

### Märzfelder



Obst  
ESSIG

Seit Jahren anerkannt und beliebt  
weil vorteilhaft in Preis und Qualität

### Hühnervollei

in Pulver la Qualität

hilft frische Eier sparen!

HANS GIGER  
BERN

Gutenbergsstraße 3 Telephone 2 27 35